

Zusammenarbeit Kiew - Leipzig auf Schwerpunkte orientiert

Befragt, wie seiner Meinung nach die Beziehungen zwischen der Schewtschenko-Universität und der Karl-Marx-Universität ein zeitgemäßes und damit wissenschaftlicheres Niveau erreichen können, meinte der Kiewer Direktor für internationale Beziehungen, Prof. Dr. Zwetkova: „Die Zeit des Anschlusses des kurzen Informierens über dies und jenes an der Partneruniversität ist vorbei. Es ist nicht effektiv, wenn ein Hochschullehrer mehr als Tourist denn als Wissenschaftler kommt und den Freundschaftsvertrag nutzt, um möglichst vieles in und außerhalb Kiew kennenzulernen. Was wir brauchen: langfristige Lehr- und Forschungsaufenthalte, in denen gemeinsam gesellschaftlich wichtige Projekte bearbeitet werden. Profilierter Wissenschaftler müssen ins Ausland reisen, die in der Lage sind, gute Erfahrungen der Partneruniversität auf ihre eigene Universität zu übertragen. Der gegenseitige Besuch an wissenschaftlichen Symposien, wo beide Partner etwas Neues zu bieten haben, ist auszubauen; wissenschaftliche Gemeinschaftspublikationen dürfen keine Aneinanderreihung von Artikeln beider Universitäten darstellen, sondern beide müssen in echter Gemeinschaftsarbeit am gleichen wichtigen Thema forschen...“

Präsidentin Zwetkova's Ansichten entsprachen genau dem Anliegen der Leipziger Delegation. So entstand in der Zeit ihres Aufenthaltes ein Arbeitsprogramm für das Jahr 1969, in dem solche wissenschaftliche Vorhaben der Zusammenarbeit festgelegt wurden, die beiden Universitäten nützen und ihre Arbeit effektiver machen. Der Leipziger Seite lag besonders am Herzen, daß der Vertrag die künftigen strukturbestimmenden Linien der Karl-Marx-Universität - darunter Marxismus-Leninismus, Mathematik, Physik, Chemie - wissenschaftlich bereichert werden.

Im Ergebnis vieler Beratungen, die Prof. Dr. Friederici und die Delegationsmitglieder führten - sei es mit Rektor Prof. Dr. Schwes, mit den Prorektoren Zwetkova und Shumudski, mit den Professoren Borodin, Donij, Makarova, Lukatschuk, Sabigaillo, Rashevsky, Bely und Leschko kam ein Jahresprogramm zustande, das im Vergleich zu allen bisherigen wesentlich konkreter

Vom 10. bis 17. Dezember weilte eine Delegation der Karl-Marx-Universität unter Leitung von Prof. Dr. Hans-Jürgen Friederici im Rahmen des Freundschaftsvertrages an der Schewtschenko-Universität Kiew. Anliegen der Reise war, das Arbeitsprogramm für die Zusammenarbeit der beiden Universitäten für 1969 abzuschließen und die Kiewer Freunde über Probleme der Hochschulreform zu informieren. Wie dabei im gegenseitigen Gedankenaustausch nach Wegen gesucht wurde, um die internationalen Beziehungen effektiver zu gestalten, darüber informiert nachstehender Beitrag unseres Redaktionskollegiums-Mitglieds, KARLA POERSCHKE.

Aufgaben und höhere wissenschaftliche Anforderungen stellt.

Vielfersprechender Vertrag

Einige Passagen des Vertrages, der nach seiner Besichtigung durch die entsprechenden Ministerien in Kraft treten wird, mögen das veranschaulichen:

Mathematik
Die Staatliche T. G. Schewtschenko-Universität Kiew entsendet für das Herbstsemester 1969 einen Wissenschaftler der mechanisch-mathematischen Fakultät zu einer Gastprofessur bzw. Gastdozentur an die Sektion Mathematik der Karl-Marx-Universität Leipzig. Die Staatliche T. G. Schewtschenko-Universität ist bereit, zwei Forschungsstudenten oder Diplommathematiker der Karl-Marx-Universität Leipzig für 10 Monate zum Zusatzstudium an der Mechanisch-mathematischen Fakultät aufzunehmen.

Die Kiewer Universität entsendet dafür 2 Wissenschaftler für 10 Monate zum Zusatzstudium an die Universität Leipzig (nach eigener Wahl der Fachgebiete).

Physik
Beide Universitäten tauschen auf vollaufreier Basis je 2 Physiker für je 1 Monat aus: Prof. Dr. Lösche und Prof. Dr. Holzmüller besuchen die Physikalische Fakultät der Kiewer Universität, um eine Vorlesungsreihe über Kernresonanz an Halbleitern und Physik der Polymere zu halten.

Prof. Garban und Prof. Golik besuchen die Sektion Physik der Karl-Marx-Universität, um Vorlesungen über optische Eigenschaften an Halbleitern und über Molekülphysik zu halten. Die Sektion Physik der Leipziger Universi-

tät delegiert einen Nachwuchswissenschaftler zum Zusatzstudium für 10 Monate nach Kiew.

Philosophie
Beide Universitäten entsenden im Jahre 1969 1 bis 2 Wissenschaftler auf dem Gebiet der marxistisch-leninistischen Philosophie und des wissenschaftlichen Sozialismus für insgesamt 12 Wochen an die Partneruniversität ohne Inanspruchnahme von Valuta. Die Namen der Wissenschaftler und ihre Arbeitsprogramme werden bis Februar 1969 eingereicht.

Was fällt auf? Erstens: Die Schwerpunkte der Zusammenarbeit entsprechen den Schwerpunkten der Karl-Marx-Universität. Zweitens: Die Dauer der einzelnen Reisen ist länger, damit wissenschaftlich intensiver gearbeitet werden kann. Drittens: Genaue Verantwortlichkeiten und konkrete abrenzende Ziele werden gestellt.

Vorgesehen ist auch eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Partei und Massenorganisationen, ein größerer Studentenaustausch, umfangreiche Teilnahme an Tagungen und Kongressen, die Fortsetzung an der Arbeit eines Lehrbuches über das internationale öffentliche Recht. Beide Universitäten entsenden je 5 Wissenschaftler für insgesamt 10 Wochen zu Vorlesungen, Vorträgen und Studienaufenthalten.

Erstmals wurde auch ein Austausch von publizistischen Beiträgen in der Presse vertraglich aufgenommen, um die Öffentlichkeit regelmäßig über das Geschehen an der Partneruniversität zu informieren. Künftig werden die Arbeitsprogramme der reisenden Wissenschaftler, die vor der Sektion verteidigt werden, exakt nach dem voraus-

sichtlichen Nutzen für die gesamte Universität bewertet. Im Vordergrund steht die effektive wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit mit beiderseitigen Nutzen, der nicht erbracht wird, wenn eine Auslandsreise zur Beschäftigung der verschiedensten Institutionen auch außerhalb der Universität benutzt wird. Auch in der internationalen Zusammenarbeit ist es effektiver, sich auf wenige profilbestimmende Wissenschaftsgebiete zu konzentrieren und eine Zersplitterung der Arbeitsprogramme zu überwinden.

Kiew und die Hochschulreform

Die gründlichen Gespräche, die Prof. Dr. Friederici an der Schewtschenko-Universität über die Hochschulreform führte, dienten also nicht allein dazu, um die Kiewer Kollegen mit unserem Profil und unseren Plänen bekannt zu machen. Die Delegation bemühte sich, ihre Wünsche für den Vertrag zu begründen, indem sie das Grundanliegen der Hochschulreform und den Platz der Karl-Marx-Universität im Hochschulwesen erklärte. Beispielsweise fiel es der Kiewer Seite nicht leicht, der Delegation eines Kiewer Mathematikers nach Leipzig auszusenden, denn sie hat bereits zwei ins Ausland geschickt, aber die intensiven politischen Aussprachen, die von den Genossinnen Dr. Heider und Hartwig über die Rolle der Mathematik für unsere Entwicklung geführt wurden, überzeugten den Dekan der Mathematisch-technischen Fakultät.

Prof. Dr. Friederici's Ausführungen, der mehrmals mit den Prorektoren Zwetkova und Shumudski vor dem wissenschaftlichen Rat der Universität, vor einer wissenschaftlich internationalen Konferenz und bei vielen anderen Gelegenheiten über die Hochschulreform

sprach, wurde lebhaftes Interesse entgegengebracht. Einige Probleme unserer Hochschulreform sind an der Kiewer Universität weniger akut wie z. B. die Orientierung auf wenige wissenschaftliche Schwerpunkte oder die Verkürzung der Studienzeiten, aber wesentliche Probleme, die wir mit der Hochschulreform an der Karl-Marx-Universität lösen wollen, hat Kiew recht gut im Griff.

Kiew stützt sich auf feste Praxisverbindungen

Das fiel auf bei Fragen der Praxisverbindung und der auftraggebundenen Forschung. Die Fachrichtungen Physik, Chemie, Geologie, Mechanik und Ökonomie haben seit langer Zeit feste Verträge mit Betrieben und im vergangenen Jahr Leistungen von rund 2 Millionen Rubel erbracht. Das wird sich künftig noch erheblich steigern. In der Ausbildung der Studenten ist man wie bei uns bestrebt, die Studenten in die Forschung einzubeziehen und die Vorlesungen zu Gunsten der Seminare und des schöpferischen Selbststudiums einzuschränken.

Prof. Dr. Friederici erfuhr in seiner Aussprache mit Prof. Borodin vom Lehrstuhl für Marxismus-Leninismus vom Bestreben der Genossen, ein einheitliches System der marxistisch-leninistischen Erziehung, der Lehre, der Forschung und der gesellschaftlichen Arbeit zu schaffen. Es gibt feste Verbindungen mit dem Komsomol, der auf das propagandistische Auftreten der Studenten großen Einfluß hat.

Wertvolle Erfahrungen brachte Prof. Dr. Friederici auch am Institut für Weiterbildung für Lehrer des ML mit. Die Lehrkräfte des ML kommen jeweils für 5 Monate an das Qualifizierungsinstitut. Die Hälfte dieser Zeit steht ihnen zur eigenen Forschungsarbeit, die andere Hälfte zur allgemeinen Weiterbildung zur Verfügung. Am Kiewer Qualifizierungsinstitut findet demnach in jeder Woche an 3 Tagen Unterricht statt, und 3 Tage dienen der eigenen Forschungsarbeit.

Viel Aufmerksamkeit widmet die Kiewer Universität auch der Einführung neuer Lehrmethoden und des programmierten Unterrichts. Die besten Erfolge gibt es im Sprachunterricht und in einigen naturwissenschaftlichen Fächern; erste Versuche auch auf dem Gebiet der Ökonomie. Ansonsten ist man auf diesem Gebiet noch genauso unzufrieden wie bei uns. Hier wie auch anderswo bietet sich Kiewer und Leipziger Kollegen ein weites gemeinsames Forschungsfeld. Der vereinbarte Vertrag gibt eine klare Orientierung für die nächste Etappe - das Jahr des 20. Jubiläums der DDR, das Vorjahr des 100. Geburtstages Lenins.



Foto: EB

Bringt die Universität 5000 TT-Spieler an die grüne Platte?

Die FDJ-Kreisleitung Karl-Marx-Universität hat bekanntlich zu einem großen Volkssportwettbewerb an der Universität, einem Tischtennis-Turnier für alle (Ausschreibung: UZ 47/69, S. 2) aufgerufen. Nun ist es mit Aufbruch und Ausschreibung allein nicht getan. So ein Massenturnier will organisiert sein, das bedarf der Begeisterung und des Einsatzes vieler, vor allem der staatlichen Leiter und der Funktionäre unserer Massenorganisationen. Wie wir inzwischen erfahren haben, wird sich die Universitätsgewerkschaftsleitung ebenfalls für dieses große Volkssportturnier verantwortlich fühlen.

UZ möchte die FDJ bei ihrem Vorhaben unterstützen. Inzwischen dürfte vielen schon bekannt sein, daß Leipzig im Rahmen des Wettbewerbs zum V. Deutschen Turn- und Sportfest ein Tischtennis-Turnier der Tausende (TTT) nach bewährtem Vorbild der Hauptstadt Berlin, die 1968 über 10000 Volkssportler an die grünen Platten brachte, organisiert. Ziel der Leipziger Organisatoren (Bezirks- und Stadtfachausschuß TT Leipzig, FDGB-Kreisverband, FDJ-Stadtvorstand, DTSB-Bezirksverband, Rat der Stadt, Abteilung Volksbildung und Presseorgane Leipzig) sind mindestens 10000 Teilnehmer am TTT.

Unser Vorschlag: Wir stellen das TT-

Turnier der Universität im Rahmen des TTT mit dem Ziel: Allein 5000 Angehörige der Karl-Marx-Universität spielen Tischtennis. Vorteilhaft und unkompliziert könnte die Organisationsform des TTT an der Universität übernommen werden. Die Ausschreibung des TTT sieht verschiedene Altersklassen vor. Für die Universität kämen folgende in Betracht: 18 - 36, 36 - 50, über 50 Jahre (jeweils für Frauen und Männer getrennt). Sicher ist es im Sinne des sportlichen Wettbewerbs, wenn etwa Gleichaltrige miteinander konkurrieren. Unbeschadet dessen kann der absolute Sektionsmeister usw. trotzdem ausgespielt werden. Desweiteren haben die Veranstalter des TTT Startkarten (Preis: 0,20 Mark), erhältlich bei allen Organisatoren, drucken lassen, mit deren Hilfe jeder einzelne Turnierteilnehmer leicht erfüllt werden kann, mit seiner Karte ist er außerdem an einer großen Tombola beteiligt.

Es wäre also sehr einfach, würde unsere FDJ-Kreisleitung bei der FDJ-Stadtleitung oder dem Stadtfachausschuß TT (Sporforum Hauptgebäude) die erforderliche Anzahl Startkarten erwerben und diese dann den Sportkommissionen, FDJ- und Gewerkschaftsleitungen aller Bereiche zu-teilen. Nachdem in der Sektion, im Institut, an der Fakultät gespielt wurde, gehen

die ausgefüllten Startkarten zurück an die Kreisleitung.

Noch ein Wort zum Gesamtanlauf des TTT: Von Januar bis Ende März sollen in allen Betrieben, Klubbhäusern, Schulen usw. (an der Universität Sektionen, Fakultäten, Institute) die Besten der einzelnen Jahrgänge ausgespielt werden. Anfang April werden in Zwischenrunden die Stadtbezirksmeister (Universitätsmeister) ermittelt, die dann Ende April um den Stadtmeister kämpfen. Die Karl-Marx-Universität könnte also wie ein Stadtbezirk behandelt werden. Die Spielsysteme werden je nach Bedingungen und Erfordernissen in den einzelnen Bereichen selbst bestimmt.

Unserer Meinung nach könnte die Universität hier ein sehr gutes Beispiel der Verwirklichung des Staatsratsbeschlusses Körperkultur und Sport geben sowie unserer Universitätsstadt helfen, als würdiger Gastgeber das V. Deutsche Turn- und Sportfest im Jubiläumjahr der DDR vorzubereiten.

UZ wird den Verkauf des Massenturniers verfolgen und über Spielmöglichkeiten ebenso wie andere Presseorgane der Stadt informieren. Wir bitten um kurze Berichte (besonders Teilnehmerzahlen) aus allen Bereichen der Universität.

Neues Jugendweihegelöbnis

Zur Jugendweihe 1969 werden die Jugendlichen unserer Republik ein neues Gelöbnis ablegen. In ihm kommt zum Ausdruck, daß die jungen Menschen in die sozialistische Gemeinschaft des werktätigen Volkes aufgenommen werden, daß sie entsprechend unserer neuen Verfassung das Recht und die ehrenvolle Pflicht haben, sich bei der Verwirklichung der großen Aufgaben unserer Gesellschaft mit all ihrer Kraft einzusetzen. Das neue Gelöbnis ist ein Zeugnis des Vertrauens und der Zuversicht, die Partei und Regierung in die Jugend der DDR setzen.

Das Gelöbnis, wie die Jugendstunden ein fester Bestandteil des Erziehungs- und Bildungssystems der jungen Generation, betont die Kampfbereitschaft für die Sache des Sozialismus, das Streben nach hohen Leistungen, nach Bildung und Kultur, es unterstreicht den Wert der kollektiven Zusammenarbeit und die Freundschaft mit der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Das neue Gelöbnis hat nicht für die Jugendlichen Bedeutung, sondern für alle, die die junge Generation unserer Staats erziehen.

Das Gelöbnis lautet:

Liebe junge Freunde!

Seid ihr bereit, als junge Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik mit uns gemeinsam, getreu der Verfassung, für die große und edle Sache des Sozialismus zu arbeiten und zu kämpfen und das revolutionäre Erbe des Volkes in Ehren zu halten,

so antwortet: Ja, das geloben wir!

Seid ihr bereit, als treue Söhne und Töchter unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, nach hoher Bildung und Kultur zu streben, Meister eures Faches zu werden, unentwegt zu lernen und all euer Wissen und Können für die Verwirklichung unserer großen humanistischen Ideale einzusetzen,

so antwortet: Ja, das geloben wir!

Seid ihr bereit, als würdige Mitglieder der sozialistischen Gemeinschaft stets in kameradschaftlicher Zusammenarbeit gegenseitiger Achtung und Hilfe zu handeln und euren Weg zum persönlichen Glück immer mit dem Kampf für das Glück des Volkes zu vereinen,

so antwortet: Ja, das geloben wir!

Seid ihr bereit, als wahre Patrioten die feste Freundschaft mit der Sowjetunion weiter zu vertiefen,

den Bruderbund mit den sozialistischen Ländern zu stärken, im Geiste des proletarischen Internationalismus zu kämpfen, den Frieden zu schützen und den Sozialismus gegen jeden imperialistischen Angriff zu verteidigen,

so antwortet: Ja, das geloben wir!

Wir haben euer Gelöbnis vernommen. Ihr habt euch ein hohes und edles Ziel gesetzt. Feiertlich nehmen wir euch auf in die große Gemeinschaft des werktätigen Volkes, das unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei, einzig im Willen und im Handeln, die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik errichtet.

Wir übertragen euch eine hohe Verantwortung. Jederzeit werden wir euch mit Rat und Tat helfen, die sozialistische Zukunft schöpferisch zu gestalten.

NEU BEI DIETZ

Jürgen Schmollath
Vom Werden der sozialistischen Menschengemeinschaft

Herausgegeben vom Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED. Schriftenreihe ABe des Marxismus-Leninismus. Dietz Verlag Berlin, 1968, 85 Seiten. Broschüre 0,60 Mark.

Das Menschenbild der marxistisch-leninistischen Philosophie
Dietz Verlag Berlin, 1968, 313 Seiten. Broschüre 4,80 Mark.

Landmannschaftlicher Revanchismus in Westdeutschland
Zusammengestellt und eingeleitet von Heinz Sander.

Deutsches Institut für Zeitgeschichte. Berlin. Schriftenreihe: Dokumente und Materialien zur Zeitgeschichte. Dietz Verlag Berlin, 1968, 186 Seiten. Broschüre 3,20 Mark.

Karl Marx/Friedrich Engels
Über Kunst und Literatur
Dietz Verlag Berlin, 1967 und 1968. Zwei Bände. Ganzleinen. Je Band 12,50 Mark.